**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 26=46 (1880)

Heft: 24

Artikel: Das Schützenzeichen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-95563

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Schütenzeichen.

△ Einer ober einige gute Schuffe konnen im Infanteriegefecht großen Ginfluß auf die Enticheis bung nehmen. Es ift aus diefem Grunde michtig, bie guten Schutzen bem Offizier burch ein Abzeichen an ber Uniform kenntlich zu machen. Doppelt nothwendig ift biefes in einer Milizarmee. Offi= giere und Goldaten tommen in einer folden nur zeitmeife, in langen Zwischenraumen, zu turgen militarijden Uebungen gufammen. Der Offizier fennt in Folge beffen ben Golbaten wenig ober gar nicht; feine guten und ichlechten Gigenichaften, feine besondern Fahigfeiten und die Geschicklichteit, von welcher er vielleicht früher Beweise abgelegt, find ihm unbefannt. - Es ift biefes ein großer Nachtheil bes Miliginstems, ber fich im Felb, "wo die Leute ungleichen Werth haben", sehr geltend machen murbe.

Doch menigstens in einer Beziehung ließe sich bem Uebelstand abhelfen, u. z. daburch, daß man bem Infanterieossizier, wie bereits bemerkt, die ausgezeichneten Schüben durch ein Abzeichen kenntlich macht. — Kommt er dann in dem Gesecht in eine Lage, wo ein guter Schuß seinen Werth hat, so weiß er, an welchen seiner Untergebenen er sich wenden muß.

Die Ginführung eines besondern "Schützenzeischens" murbe überdies den Bortheil bieten, jum Wetteifer anzuspornen.

Das Scheibenschießen ist bei und ein beliebter Nationalsport. Der gute Schütze genießt ein gemisses Ansehen und seine Geschicklichkeit wird hochzgeschätzt. Das Schützenzeichen burfte als ein munsschenswerther Preis "eines festen Armes und scharzfen Auges" angesehen werden; mancher junge Mann wurde, um selbes zu erlangen, sich ungleich mehr Mühe geben, sich im Schießen zu vervollstommen.

Dieses ift wichtig in einer Armee, mo eine uns gemein turze Instruktionszeit und beschränkte Mittel zur vollständigen Ausbildung bes Wehrmannes zum guten Schüken nicht ausreichen und man immer von Neuem genöthigt ift, an die freiwillige Uebung ber Leute, außer der Zeit des Militärdienstes, zu appelliren.

In richtiger Würdigung bieser Verhältnisse wollte bas eidg. Militärbepartement vor einigen Jahren bas Schützenzeichen einführen. — Die zweckmäßige Einrichtung scheiterte an dem lächerlichen Einwand, baß bie bemokratische Gleichheit burch ein solches Zeichen gefährbet würde. Man vergaß, daß wir in ber Armee verschiedene Truppengattungen mit verschiedenen Uniformen, daß wir sogar Grabirte mit Gradauszeichnungen u. s. w. haben.

In ber Instruktoren-Konferenz, welche im Februar bieses Jahres in Burich stattsand, wurde einstimmig nach Erörterung ber Frage beschlossen, an das eidg. Militärdepartement das Ansuchen zu stellen, ber Gedanke eines besondern Schützenzeichens möchte wieder aufgenommen werden. Wir hoffen, daß biefer Antrag Beachtung finben merbe.

Bur Begründung der Nothwendigkeit der Schübenzeichen und ihrer Beschaff enheit wollen wir hier noch den Ausspruch eines bekannten deutschen Militärschriftftellers anführen.

Carbinal von Widdern sagt nämlich in seiner furz nach dem Feldzug 1870/71 erschienenen Schrift: "Bom kleinen Gefecht" Nachstehendes:

"Es muß als ein nicht unwesentlicher Nachtheil bezeichnet merben, bag man menigstens in bem norddeutschen Beer bisher teine Mittel' gefunden hat, die "guten Schützen" auch im Felde zu bezeichnen, - was um jo nachtheiliger ift, als meder Offiziere noch Unteroffiziere mit den Qualitaten ber Leute bekannt find, welche ploglich zu einer Rriegskompagnie zusammentreten. Für bas Aufnahen ber fleinen "Schütenabzeichen", wie fie im Frieden reglementirt find, lagt die Rurge ber Mobilmachung um so weniger Zeit, als man nicht Muße hat, aus ben Papieren ber Mannichaft bie Berechtigung jedes Gingelnen gu biefen Abzei= den herauszusuchen. Die Frage liegt also nabe, ob man nicht benjenigen Leuten, welche nach voll= endeter Dienstzeit fich als "gute Schuten" herausgeftellt, ein Abzeichen mit nach Saufe gibt, welches fie dienstlich als Eigenthum der Truppe zu permahren verpflichtet werben, bas auch bei ben Rontrolversammlungen anzulegen ift, und welches jeber Mann zur mobilen Truppe mitbringt. Die Tragbarkeit biefes Abzeichens mußte vom Aufnaben unabhangig fein. Es empfiehlt fich entweber eine Sangefonur, wie fie einzelnen beutschen Rontingenten eigen mar - so jeboch zu tragen, baß man fie auch fieht, wenn ber Mann auf bem Bauche liegt\*) - ober ein mattmetallenes Arm= band am Oberarm zu tragen, gestempelt und mit irgend einer anregenden Inschrift verseben. -Dehnte man biefe Magregel noch bahin aus, bag von jebem gur Entlasjung tommenben Jahrgang eines Bataillons ben vorzüglichsten Schützen ein filbernes Band verabreicht murbe, und bag es jedem berechtigten Manne unbenommen mare, auch nach feiner Entlassung von ber Fahne im burgerlichen Berhältniß biefe Auszeichnung anlegen gu burfen, fo mußte bies Spftem nur gunftige Rudwirkung auf ben Gifer ber Mannichaft für diesen Dienstzweig haben."

Wir möchten ber Beschaffenheit bes Schützenzeischens keinen zu großen Werth beilegen, obgleich auch biese ihre Berechtigung hat. Hauptsache mare, daß ber gute Schütze überhaupt auf irgend eine Weise kenntlich gemacht werbe. Ift das Zeichen nicht geschmacklos, besto besser.

Das Tragen ber Schützenzeichen außer Dienft mußte bei uns felbstverständlich bahinfallen.

Wenn wir aber auf das Lebhafteste munichen, bag die besten Schützen kenntlich gemacht werben, so munichen wir nicht weniger, daß die Bedingun=

<sup>\*)</sup> Man konnte an bie Sangeschnur auch Metallnägel befestisgen — bestimmt fur ben Gebrauch zum Bernageln von Geschühen.

gen zur Erwerbung bes Schutenzeichens nicht gar | ju leicht geftellt merben.

Das jetige Bebingungsschießen, welches mit 5 Schussen nur 9 Punkte erforbert, scheint kein richtiger Maßstab für die Beurtheilung eines guten Schützen. Wit 9 Punkten für Erfüllung der Bebingung werden wir wohl viele Schützen erster Klasse erzielen, aber allen diesen das Schützenzeischen zu geben, ware so gut als gar keines einzustühren. Der Zweck würde damit doch nicht erreicht; es sollten durch das Zeichen nur wirklich die best en Schützen kentlich gemacht werden.

Die zu stellenden Bedingungen naher zu erörtern, bazu ift noch Zeit, wenn die leitenden Behörden sich grundsätlich fur Einführung des Schützenzeischens entschieden haben. Hoffen wir, daß Letzteres balb geschehe!

Die Kriegsmarine des deutschen Reiches von Rasbenau, Premierlieutenant im 1. Hanseatischen Infanterieregiment. Bremen, C. Schünemann's Verlag. 1880. Preis Fr. 1. 60.

Zweck des Büchleins ist Beschreibung der deutsichen Kriegsmarine. Der herr Verfasser hat sich bestrebt, dasjenige darzustellen, mas ein allgemeines Interesse hat und zum allgemeinen Verständniß der beutschen Marine beiträgt. Gine Anzahl Abbilsbungen erläutern den Tert.

Hölder's statistische Tafel aller Länder der Erde. 29. Auflage. Franksurt a/M. Berlag von Wilhelm Rommel. 1880. Preis 70 Cts.

Enthält bie neueste Aufstellung über Größe, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Staatsausgaben, Staatsschulben, Staatspapiergelb, Banknotenumlauf, stehendes Heer, Kriegs und Handelsslotte, Gin: und Außfuhr, Haupterzeugnisse, Münze und beren Werth, Längen: und Flächenmaß, Gewicht, Hohlmaß, Gisenbahnen und Telegraphen, Hauptstädte und die wichtigsten Orte mit Einwoh: nerzahl, nebst statistischen Vergleichen.

Die Tafel ist mit vielem Fleiß zusammengestellt und die Angaben sind meist zuverlässig. Einige kleinere Fehler mögen mit unterlausen; so scheint z. B. der Banknotenumlauf in der Schweiz mit 15,9 Millionen Mark nicht richtig angegeben. — Die große Zahl der Auslagen, welche die Tasel ersahren, zeugt dafür, daß dieselbe Anklang gesfunden hat.

# Eidgenoffenschaft.

- (Der Bericht ber Kommission bes Nationals rathe über bie Geschäfteführung bes Militars bepartemente) ift im Bunbeeblatt veröffentlicht worben. Derfelbe lautet wie folgt:

Organisation und Allge meines. Trop verschiebener Anregungen ist es zu einem positiven Anlause gegen bie haupts bestimmungen unserer Militarorganisation von 1874 nicht gestommen, und es ist ein solcher bermalen auch nicht in Sicht. Deshalb wird auch mit Fug und Recht an der Durchführung tonsequent sortgearbeitet. So ist es benn freilich gekommen, daß ungeachtet ber in frühern Kommissionsberichten niedergelegten Furcht vor Ueberschwänglichkeit an neuen Gesehen, Berordnungen,

Inftruktionen und Reglementen im Berichtjahre boch wieber breis unbbreißig Elaborate zu Stande gesommen find. Wenn über bie Bedeutung von eint' ober anderm Erlasse Aussichluß gewünscht wird, so ist die Kommission zu mundlicher Auseinandersetzung ihres Besundes erbötig; sie konstatirt hierorts auch das Erscheinen des erften Theils des lange ersehnten neuen Armees und Berswaltungereglements, wenn auch vorläusig nur noch als Entwurf.

Mit unferer oberften Erefutive bedauern wir ben ju fruhen Sinfcheib bes Chefs bes Stabeburcau, bes Mannes ausgeruftet mit außergewöhnlichen Eigenichaften.

Retrutirung. Die sanitarische Untersuchung, patagogische Prufung, Aushebung und Butheilung ber Wehrpstichtigen gehen nach ben Probejahren ber neuen Ordnung ihren regelrechten Gang. Bur Erzielung eines gleichmäßigen Versahrens ist bei der Sanität ebensowohl als bei der Patagogie das Möglichste gethan worden. Nur ist mit Gehülfen und brittem, ständig mitreisendem Sekretar die padagogische Abtheilung und damit die Reisegesellschaft der Kommission ohne Noth wieder zu zahlreich geworden.

Auch scheint une bie rechtzeitige forgfaltige Ausmusterung ungefunden Materiale, statt der Gintheilung, Uniformirung, Inftruktion und nachherigen gezwungenen Enthebung, angezeigt, selbst auf die Gefahr hin, die rivalifirenden Tauglickkeiteprozente ba ober bort ungunftiger zu gestalten.

Dagegen formulirt bie Rommiffion bas Boffulat:

"Es fei von ber beabsichtigten Gewichtsermittlung ber "Refruten Umgang zu nehmen."

Die von ber Statistif und ber Sanitat gewünschte Magung bes Personenmaterials erscheint weber nothwendig noch zwedmaßig. Ein zu minimer Prozentsatz sonst Tauglicher betarf ber Erhärtung eines Körpergewichts von 50 Kilo, und ber Grad ber Zuverlässigkeit ber Wägung muß von ben Antragstellern selbst in Zweifel gezogen werben.

Unterricht. In Bezug auf ben bermaligen Beftanb bes Bunbesheeres einfach auf ben befriedigenben Ausweis im Geschäfteberichte (S. 382-385) verweisend, widmen wir bem "Unterricht" einige Bemerkungen.

Die Ginführung bes Turnunterrichts für die mannliche Jugenb, als militarischer Borunterricht, macht sich allmalig. Die Sauptsichwierigseit liegt vielerorts in ber heranbilbung ber Lehrer zu biesem Zwede.

Einverstanben bamit, bag, bei geringer Anzahl, bie Sanitaterekruten italienischer Bunge von zwei Jahrgangen in einem Rekrutenkurse vereinigt werben, geben wir hier ber Ansicht Ausbruck, baß in Fällen, wo nur 9 Schüler vorhanden, wie in lehtjähriger Beterinar-Offizierbildungsschule in Burich, gleiches Bersahren Plat greifen sollte.

Die Durchgehung ber reichhaltigen Berichte über die Instruktion und bie Leiftungen ber verschiedenen Waffengattungen in Refruten- und Wiederholungekursen, in Spezialschulen und größern Zusammenzügen, sowie selbsteigene Wahrnehmungen erwecken bas Bertrauen, daß die Feldtüchtigkeit erfreuliche Fortschritte macht. hiemit stimmen auch die Inspektionsberichte über einzelne Regisments, Brigades und kombinirte Zusammenzüge und speziell über bie größte Truppenübung im Berichtjahre überein, welche z. B. bezüglich ber letztern in bem Urtheile gipfeln, daß ber Zusammenzug an ber Benoge richtig angelegt, trop einzelner Mängel im Wesentlichen belehrend und recht befriedigend burchgeführt wurde. Wir muffen zwar bemerken, daß man sich bei diesem Divisionszusammenzug auf weniger ausgevehntem Terrain bes wegte, als bei frühern ähnlichen Anlässen, und baß auch nicht ein Bivouac zur Uedung kam.

Wenn an anberer Stelle einer unferer verehrten Waffendiefs hohern und niebern Fuhrern vermehrte Initiative zumuthet, vor zu viel Regiererei von Oben warnt, mit Befehlen, welche auch bas "Wie" ber Ausführung erschöpfen, so können wir einem paffenben Spielraum für die Intelligenz des Untergebenen schon auch beipflichten, nicht aber der Konsequenz, welche auch in der Friedensabministration, Angesichts gemessener Budgetzahlen, Kompetenzen nach gemachten Andeutungen belegtren wurde.

Die vorjährige ftanberathliche Befcaftsprufungstommiffion hat